

Prof. Dr. Manfred Steinbach:

Trainingskontrollen bald für alle Disziplinen!

Der Leistungssport in der Bundesrepublik hat nur dann eine Chance, weiterhin in der Gunst einer sportbegeisterten Öffentlichkeit zu verbleiben, wenn er mit dem Dopingproblem fertig wird. Trotz der Schwierigkeiten, alle anabolischen Substanzen, um die es schwerpunktmäßig geht, chemisch-analytisch zu beherrschen, und die Trainingskontrollen überzeugend einzusetzen, ist die Aufgabe zunächst durch einen Faktor etwas leichter geworden. Durch die politischen Wandlungen unserer Tage brechen zur Zeit jene Sportorganisationen zusammen, denen systematisch die Anwendung von Dopingsubstanzen, also wesentlich mehr als deren Duldung nachgesagt wird. Die Ausreiseanalyse bei im Ausland startenden Athleten ist oder war die makabre Etikette solcher Praxis.

Der DLV - damit ist der Verband als solcher gemeint - hat niemals eine solche Politik vertreten, es wäre dies in unserer offenen Gesellschaft nie möglich gewesen. Natürlich gibt es immer wieder einmal Gerüchte über die Involvierung einzelner Funktionsträger und Trainer - auch von enttäuschter oder geltungssüchtiger Seite, aber solange nicht Roß und Reiter genannt sind, bleiben es Gerüchte, die zu keiner Konsequenz nötigen. Umgekehrt, wer in unseren Reihen dopt oder wissentlich Augen zudrückt, ist nicht haltbar.

Es wird auf allgemeiner Einschätzung immer wieder vorgetragen, daß die Mehrzahl der Spitzenleistungen einschlägiger Disziplinen in den letzten Jahren auf Doping zurückgeht, daß „50 % gedopt waren“ und ähnliches.

Der Fall Johnson und andere zeigen, daß es im Spitzenlager Doping gibt, vielleicht gar nicht knapp. Aber keiner kennt das Ausmaß, viele glauben etwas Genaueres zu wissen, tragen kasuistische Eindrücke zusammen und niemand weiß das Leistungsniveau zu beziffern, das noch ohne - und erst mit Doping zu erreichen ist. Läßt man gelegentliche Bekenntnisse einzelner Sportler außer acht - die neuerdings auch rückwirkend zu ahnden sind - und stellt der Presse verkaufte Anschuldigungen zunächst einmal als noch unbewiesen zurück, so ist es auch für die eigenen Reihen müßig, über Zahl oder gar Namen für zurücklie-

gende Jahre zu spekulieren. Solange nicht das Gegenteil greifbar auf dem Tisch liegt, beteilige ich mich nicht an Verdächtigungen und habe genug Anlaß, vom ordentlichen Verhalten unserer Sportler auszugehen.

Dumpe und leichtfertige Verdächtigungen und Beziehungssetzungen aus dem Nebel der Anonymität heraus reichen nicht, um einen Verband zum Handeln zu veranlassen. Roß und Reiter müssen genannt werden. So lange dies nicht geschieht, steht der Verband vor seinen Athleten. Zum Teil ist es ja schon so, daß eine gute Leistung anständiger Athleten sofort in den Verdacht des Dopings gebracht wird. Um dem vorzugreifen, haben u.a. die Zehnkämpfer und Hochspringer schon vor geraumer Zeit freiwillige Trainingskontrollen angeboten.

Das neue Präsidium des DLV hat seine Arbeit beinahe zeitgleich mit den Trainingskontrollen aufgenommen, die vom DSB im Zuge eines ersten Pilotversuches vorgenommen werden. Mit Genugtuung verzeichnen wir, daß sämtliche Pilotproben, also auch der sechs beteiligten Leichtathletik-Disziplinen, negativ waren. Immerhin sind darunter mit dem Kugelstoß Männer

und Speerwurf Frauen zwei stets gern verdächtigte Disziplinen.

In Kürze wird diese Trainingskontrolle auf alle Disziplinen ausgedehnt. Sollte dies im Gefolge dieser Maßnahme eine internationale Niveausenkung spezieller Disziplinen ergeben, dann werden wir nicht zögern, unsere Richtwerte und Qualifikationsleistungen sofort und unbürokratisch anzupassen. Es gibt zumindest Indizien für einzelne Niveausenkungen. Der DLV wird alle Möglichkeiten wahrnehmen, gegenseitige Dopingkontrollen durchzuführen, entsprechende Vereinbarungen mit dem DDR-Verband sind vorgesehen und werden der Vertrauensbildung dienen.

Der DLV wird dafür sorgen, daß Eltern ihre Kinder unbesorgt Leichtathletik betreiben und auch Spitzenleistungen erbringen lassen können. Die Erfolge unserer Athleten in Varazdin bei den Europäischen Juniorenmeisterschaften im Vorjahr und jetzt in Glasgow bei den Europameisterschaften in der Halle zeigen, daß es durchaus lohnend ist, zu trainieren und auch ohne Doping erfolgreich zu sein. Aus dem Selbstverständnis der DLV-Führung wäre ein Leistungssport, der nur oder vorwiegend mit

Doping betrieben werden müßte, nicht mehr attraktiv, nicht hinnehmbar.

Der Preis für diese Art Ethik ist hoch, muß doch neben der Leistungsförderung ein teures und aufwendiges Kontrollwerk aufgebaut werden. Dies ist gleichwohl gerechtfertigt, solange Leistung und Leistungssport in der Öffentlichkeit einen so hohen Stellenwert haben, wie dies der Fall ist. Auch sportliche Höchstleistung ist ein Faktor der Kultur im Ausgang unseres Jahrhunderts.